

Neuer Anlauf auf schwarze Null

Trotz 1,2-Millionen-Defizit will Hanauer Klinikum die Zukunft alleine meistern

Hanau (mkl). Ja, es wird ein Kliniksterben geben. Nein, das Hanauer Krankenhaus werde bei diesem Exodus nicht dabei sein. Oberbürgermeister Claus Kaminsky zeigte sich in Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender der Klinikum Hanau GmbH zuversichtlich, dass das Klinikum die vorausgesagten Stürme auf dem deutschen Gesundheitsmarkt unbeschadet bestehen wird. Trotz eines 1,2 Millionen-Defizites im Jahr 2007 sieht Kaminsky die Klinik auf einem „nachhaltig guten Weg“.

Fusionspläne wie einst mit dem Hanauer katholischen Vinzenz-Krankenhaus sind nach Aussage von Kaminsky vom Tisch. „Wir kooperieren selbstverständlich mit den Main-Kinzig-Kliniken und dem Vinzenz in vielen Bereichen, besinnen uns aber im Endeffekt auf unsere eigene Stärke“, so Kaminsky. Nachdem die Stadt Hanau das Klinikum 1995 mit einer Zahlung auf einmal um 30 Millionen Mark entschuldete hatte und die Organisationsform in einen Eigenbetrieb umgewandelt wurde, erfolgte nun die Rechtsformumstellung des Klinikums in eine GmbH unter dem Dach der Hanauer Beteiligungsholding, die gleich 20 Millionen Euro zur Aufstockung des Eigenkapitals auf 39 Millionen Euro beisteuerte. „Wir haben natürlich die 'schwarze Null' im Blick, wollen aber zuvörderst das Klinikum für Patienten attraktiver machen und so die Fallzahlen erhöhen“, gibt Kaminsky die Marschroute vor.

Nach Angaben der Geschäftsführerin Monika Thiex-Kreye hat das Krankenhaus 2007 3,7 Millionen Euro für Instandhaltungsmaßnahmen investiert. In diesem Jahr werden es noch einmal 1,5 Millionen Euro sein. Zurzeit werde der Nachtrags-

haushalt für das Klinikum erstellt, in dem die Mehrausgaben in Sachen Tarifabschluss in Höhe von rund zwei Millionen Euro widergespiegelt werden. Thiex-Kreye geht von einem Haushaltsdefizit von 1,7 Millionen Euro aus. „Trotz des Kostendrucks haben wir kein Personal abgebaut. Im Gegenteil: Im Vergleich zum Jahre 2006 haben wir bei den Vollzeitkräften von 1038 auf 1075 zugelegt“, so die Verwaltungsfachfrau. Die Auslastung in der Hanauer Klinik sei mit 86 Prozent „top“. Die Patientenverweildauer sei von 7,7 auf 7,4 Tage gesunken. Die stationären Fallzahlen seien gegenüber 2006 von 28 467 auf 30 291 gestiegen. Klinik-Geschäftsführerin Thiex-Kreye dazu: „Qualität wird das Zukunftsthema, denn die Patienten und Zuweiser müssen mit hoher fachlicher Kompetenz, Innovation und einer permanenten Überprüfung und Weiterentwicklung überzeugt werden, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.“ Dabei sei die Frauenklinik interdisziplinär vernetzt mit den Gebieten Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Pathologie, internistische Onkologie, Psycho-Onkologie und plastisch-rekonstruktive Chirurgie.

Einen ähnlich hohen Stellenwert habe die Stroke Unit zur Behandlung akuter Schlaganfälle, so der Ärztliche Direktor Professor Dietmar Zierhut. Die Klinik für Neurologie wurde von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft als überregionale Einrichtung zertifiziert. Mit der Stroke Unit geht es darum, dass eine Gefäßverstopfung innerhalb der ersten drei Stunden nach Eintritt der Symptome beseitigt wird. Hier arbeiten Notärzte und Klinikum Hand in Hand. Fast 1000 Menschen in diesem lebensbedrohlichen Zustand hat die Klinik für Neurologie im vergangenen Jahr versorgt. Die Klinik-Abteilung für

Hautkrankheiten und Allergologie setzt gegen vorzeitige Hautalterung, erkennbar etwa durch Pigmentstörungen oder Vorstufen zu weißen und schwarzem Hautkrebs, seit Anfang 2007 eine neue Lasertherapie ein. Dieses Verfahren wird hessenweit nur in der Brüder-Grimm-Stadt angewandt. Chefarzt Privatdozent Dr. Hans Michael Ockenfels behandelte bereits rund 50 Patienten.

Neues bietet das Klinikum seit Juli vergangenen Jahres in der Versorgung todkranker Patienten und derer Familien. Das Palliativ-Team am Klinikum zeigt sich als Vorreiter in Hessen. Gemeinsam in einem regionalen Netzwerk mit dem Vinzenz-Krankenhaus, mit niedergelassenen Fach- und Hausärzten, Pflegediensten, Hilfezentrale und Ehrenamtlichen, kann vielen Menschen der Wunsch erfüllt werden zuhause zu sterben.

Die ambulante Palliativversorgung habe damit den selbst gestellten Anspruch eines menschenwürdigen Sterbens in hohem Maße erfüllt, bilanzierte im November 2007 Dr. Maria Haas-Weber, Vorsitzende des örtlichen Fördervereins Palliative Patientenhilfe.

Ein Meilenstein für die Entwicklung des Krankenhauses stellt der Erweiterungsbau (M-Bau) dar. Den entsprechenden Bewilligungsbescheid über 40 Millionen Euro übergab Hessens Sozialministerin Silke Lautenschläger Oberbürgermeister Kaminsky im Mai 2007. Hanau erhält damit ein im Grunde neues Krankenhaus. Gebaut wird bis 2010. In diesem „Jahrhundert-Bauwerk“ werden insbesondere die Notaufnahme als interdisziplinärer Bereich für alle Fachabteilungen neu gestaltet, der Intermediate Care Bereich erweitert und Pflegestationen mit erstklassiger Ausstattung erbaut.